Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 8

Artikel: Kunst von heute
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463320

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kunst von heute

In Breslau wurde eine Oper des bekannten deutschen Komponisten und Neutöners Paul Hindemith aufgeführt. Hindemith ist auch bei uns bekannt. Er ist einer der begabtesten unter den Neutönern. Nicht aber ist bei uns bekannt, daß in jener Oper eine Reklame-Arie (etwas ganz Neues!) vorkommt, eine Reklame-Arie von reinstem Warmwasser. Die Heldin der Oper, Laura, sitzt nämlich auf offener Bühne in einer Badewanne (warum nicht, wenn sie daheim keine Zeit hat?) und singt dabei ein Loblied auf die neuzeitliche Warmwasserversorgung. Ein eminent lustiger und poetischer Vorwurf! Dabei singt sie wörtlich (wir zitieren eine angesehene Musikzeitung): „Kein Gasgeruch — keine Explosion — keine Lebensgefahr! Fort, fort mit den alten Gasbadeöfen!"

Leider hat diese Arie mit dem einzigartigen waschechten Text einen kleinen Theaterskandal nach der Vorstellung hervorgerufen, denn die Breslauer Städtischen Gaswerke haben gegen die Arie Protest eingelegt und ihre Streichung verlangt, da sie eine ungehörige Konkurrenz darin erblicken. Der Verband der Gas- und Wasserfachmänner in Berlin hat sich dem Protest auf Ersuchen Breslaus in aller Form angeschlossen. Sie sehen in der Arie ein Konkurrenzmanöver, zum ersten Male mit musikalischen Mitteln unternommen.

Daß Bühnenkünstler, besonders bei der Kleinkunstbühne, zuweilen Reklamewitze einstreuen, ist eine alte Geschichte. Eine versteckte Reklame in Bühnenwerken hat es auch schon gegeben, sie ist bisher aber noch niemals, scheint uns, so nackt und ohne Scheu aufgetreten. Die Kunst schreitet auch auf diesem Gebiete fort, und die Nachwelt hat noch viel des Schönen zu erwarten. Wir wollen es uns gar nicht ausmalen, es würde uns doch an Farben fehlen. Die Oper, die den neuen Weg weist, nennt sich „Neues vom Tage". sb

*

Ein alter Walliser, der noch nie einen Spiegel gesehen hatte, fand am Weg einen solchen und versteckte ihn zu Hause unter dem Dach. Seine Alte hatte ihn aber beobachtet, schlich nachts hinauf und bringt den Fund ans Licht. Und sofort schreit sie, mit einem fürchterlichen Blick auf das Spieglein: „Du alter Schmierfink Du, hab ich Euch jetzt! So, das ist also die alte Dreckhexe, der du heimlich nachstellst!"

Excelsior-Hotel City-Restaurant
Zürich
Bahnhofstrasse-Sihlstrasse
H. Dürr

Neu-Heidelberg

Nach bekannter Melodie.

Alt-Heidelberg, du feine,
Du Stadt der Ehren einst,
Was fuhr in die Gebeine
Dir, dass du krank heut scheinst?

Studenten schrei'n und pöbeln
Und suchen Ehr' darin,
Sich täglich zu vermöbeln
In Hitlers teutschem Sinn.

Sie reden wie die Knoten
Mit Rektor und Dekan.
Ist's wahr, dass sie verrohten
In neuen Rausches Wahn?

Es weint die Alma Mater,
Sie fühlt sich schwach und matt.
Das lärmende Theater,
Sie hat es mehr als satt.

Im Hakenkreuzspinnetze
Verzappelt ihre Brut,
Missachtend die Gesetze
In falsch verstandnem Mut.

Nicht Weisheit mehr, noch Minne
Lockt diese Burschen an,
Der Fadenglanz der Spinne
Hält ihren Geist in Bann.

Stadt, schönste einst von allen —
Als Scheffel dies vernahm,
Ist aus den Wolken gefallen
Er fast vor Schmerz und Gram.

Hiddigeigei

*

Carnevalsgeschüttel

Wenn Fasnachtsgeist auf Erden weilt,
Der Mensch sich mit Narr-Werden eilt.

Er glaubt, wenn man sich dann vermummt,
Merk man es nicht, dass man verdummt!

Weil man nicht das Obszöne scheut,
Ist's manchem eine schöne Zeit.

Der Ehering an Menschenhand
An den Gebrauch von «Hendschen» mahnt,

Denn manches uns der Rummel beut,
Sodass uns kaum ein Bummel reut.

Selbst wer die ganze Jugend Tee
Trank, wankt in seiner Tugend jäh,

Und winkt dann eine Schöne dir,
Vergeh'n dir schon die Töne schier!

Du flirtest, tanzst, trinkst windigen Sekt...
Gibt's niemand, der den Sündigen weckt?

Des Aschermittwochs Morgensaat
Macht manchen Kopf vor Sorgen matt

Und man verwünscht das eitle Leben:
Ja, Fasching schad't den Leutle eben...

Lothario

Sind Sie Fußgänger?

dann wird Ihnen folgende Notiz rasendes Vergnügen bereiten...

Ueber 400 Straßenübergänge sind in Paris zum Schutze der Fußgänger gekennzeichnet worden. Fußgänger, die an diesen Kreuzungen überfahren werden, werden nicht wegen Verkehrsbehinderung bestraft.

Schauderhaft glücklicher Fußgänger. Kann sich „von" schreiben. Wird nicht bestraft, wenn er sich an den 400 vorgesehenen Stellen überfahren läßt. — Jawohl, wir leben in einer fortschrittlichen Zeit. Dem Verbrecher wird mehr und mehr Verständnis entgegengebracht. Sogar Straffreiheit erhält er zugesichert, selbst bei fahrlässiger Begegnung mit Automobilen. Halali! Es wird immer besser. Sobald es bei uns so weit ist, werden wir uns mal straffrei überfahren lassen. Welch ein Genuß! Und wenn der Fahrer anfängt zu meckern, dann sagen wir: Bitte, hier ist überfahrenwerden gestattet!

*

Durchhalten!

Kürzlich kam mir beim Durchblättern einer Tageszeitung die Klage eines freien Schriftstellers zu Gesicht, der auf den bemühenden Umstand hinwies, daß in den großen Tageszeitungen (hauptsächlich Berlins) mehr und mehr der Platz für Seinesgleichen mangle. Schuld daran sind seiner Meinung nach nicht zuletzt die schreibenden Frauen, die sich — ich gebe nur wieder, was ich gelesen habe — heute der besondern Gunst der Redaktionen erfreuten, besonders noch, wenn sie persönlich auf den Redaktionen vorsprächen. —

Schlimm. — Wer will diesen Pessimisten Lügen strafen? Die Schriftstellerinnen selber werden zuletzt daran denken. — Ich kann meinem Leidensgenossen nur raten, dasselbe zu tun, was die Schriftstellerinnen in jenen Zeiten taten, wo eine schreibende Frau in den seltensten Fällen ernst genommen wurde: sie schlüpften in die Haut des Drachens und schrieben unter einem Pseudonym anderen Geschlechts. Mein Kollege zeichne also inskünftig, nehmen wir einmal an, er heiße Hans Meier, Hanna Meier. Wenn ihm etwas Klangvolleres einfällt, kann das auch nichts schaden. — Falls ihm diese zeitgemäße Verkleidung nicht zusagt, muß er eben warten, bis in sämtlichen Re-

BASEL:
In der Locanda im SINGERHAUS essen Sie: